

Burkhard Bierhoff

# Erich Fromm

*Analytische Sozialpsychologie  
und visionäre Gesellschaftskritik*

Westdeutscher Verlag

Alle Rechte vorbehalten  
© 1993 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann International.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt  
Titelbild: Erich Fromm. Abdruck mit freundlicher Genehmigung  
der Deutschen Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart Druck und  
buchbinderische Verarbeitung: Weibert-Druck, Darmstadt Gedruckt auf  
säurefreiem Papier Printed in Germany

ISBN 3-531-12265-7

# Inhalt

Vorwort .....	9
Einleitung .....	11
<b>I. Fromm und die frühe Kritische Theorie .....</b>	<b>15</b>
1. Einleitung: Fromm als Mitarbeiter im Institut für Sozialforschung ..	15
2. Kritische Theorie als „interdisziplinärer Materialismus“ .....	16
3. Kritische Theorie und Analytische Sozialpsychologie .....	18
4. Fromm als Forschungsdirektor .....	28
4.1 Die Arbeiter-/Angestellten-Enquete .....	30
4.2 Die Studien zu Autorität und Familie .....	33
5. Fromms Trennung vom Institut .....	35
6. Nachwirkungen des Frommschen Beitrags: absichtsvolles Vergessen und Nachwirken im Verborgenen .....	40
7. Zusammenfassung: Fromms Verhältnis zur Kritischen Theorie .....	44
<b>II. Der Kulturismus-Revisionismus-Streit .....</b>	<b>46</b>
1. Einleitung .....	46
2. Das Frommsche Werk nach der Trennung vom Institut .....	50
3. Die „Anthropologisierung“ der Kritischen Theorie durch Fromm ...	53
4. Fromms Revision der Psychoanalyse .....	57
4.1 Die kulturalistische Freud-Kritik .....	58
4.2 Kritik an der Triebtheorie .....	60
4.3 Ansichten zur „Natur“ des Menschen .....	68
5. Die Kritik an der „revidierten Psychoanalyse“ .....	76
5.1 Horkheimer und Adorno: Eröffnung der Kritik .....	77
5.2 Triebtheorie oder Traumatheorie? .....	80

5.3 Zur Differenz von Theorie und Therapie .....	82
5.4 Marcuse: Kritik des Revisionismus.....	85
6. Die Diskussion zwischen Fromm und Marcuse in der Zeitschrift „Dissent“ .....	91
7. Zur Diskussion ausgewählter Aspekte des Frommschen Ansatzes ..	100
7.1 Die Fetischisierung des Triebbegriffs - oder: Gibt es eine kritische Alternative zur Triebtheorie? .....	102
7.2 Fromms anthropologischer „Kontrapunkt“ zur gesellschaftlichen Repression: die „Natur“ des Menschen .....	103
7.3 Menschliche Bezogenheit statt Triebbefriedigung.....	105
7.4 Zur Differenz von Psychoanalyse als Theorie und Therapie ...	106
7.5 Zur Kritik und Weiterentwicklung der Psychoanalyse: Selbstanalyse und Transtherapeutische Analyse .....	108
7.6 Nachbemerkung - Offene Fragen.....	114
8. Nachwirkungen des Kulturismus-Revisionismus-Streits.....	117
<b>III. Erziehungssoziologische Implikationen des Frommschen Kulturalismus.....</b>	<b>125</b>
1. Einleitung.....	125
2. Erziehungssoziologische Fragestellungen - Analytische Erziehungs theorie nach Fromm .....	131
3. Individuum und Gesellschaft - strukturelle Vermittlungs konzeptionen .....	137
4. Gesellschaft und Individuum bei Erich Fromm .....	144
5. Struktur und Funktion des Gesellschafts-Charakters .....	149
6. Produktivität und Gesellschafts-Charakter .....	155
7. Zur Kritik des Frommschen Konzepts der Produktivität .....	162
8. Gesellschafts-Charakter und Erziehung .....	166
9. Erziehungskritik in kulturalistischer und antipädagogischer Perspektive.....	170
9.1 Zur Position von Alice Miller.....	171
9.2 Zur Position von Erich Fromm .....	172
9.3 Ansätze eines Vergleichs Miller - Fromm.....	174
9.4 Traumatheorie oder Triebtheorie? .....	177
9.5 Pädagogische Implikationen der Trauma- und der Triebtheorie	180
10. Kritische Erziehungstheorie und radikaler Humanismus.....	182

Nachbemerkung .....	187
Anmerkungen .....	190
Literatur .....	216
Personenregister .....	236

## Vorwort

Erich Fromm hat als Erfolgsautor mit seinen Büchern mehrere Millionen Leser erreicht. In der deutschen Soziologie und Sozialpsychologie ist er jedoch nur am Rande beachtet worden. So sind seine wissenschaftlichen Arbeiten gerade im deutschen Sprachraum weitgehend unrezipiert geblieben. Aufgrund seines „Erfolges“ mit *Die Kunst des Liebens* und *Haben oder Sein* wurde er lange Zeit als populärwissenschaftlicher Autor verkannt. Dabei wurde übersehen, daß das Frommsche Werk befruchtende Bezüge zu Fragen sozialwissenschaftlicher Theoriebildung aufweist und originäre Beiträge zur Gesellschafts- und Erziehungskritik leistet. In der Rekonstruktion dieser Bezüge und Beiträge erschließt die vorliegende Studie das Frommsche Denken für die Soziologie und Sozialpsychologie. Ein besonderer Akzent liegt auf der interdisziplinär zu konstituierenden Erziehungstheorie, für die Fromm wesentliche soziologisch-psychoanalytische und anthropologisch-kulturalistische Begründungszusammenhänge vorgegeben hat. Der visionäre Gehalt seines Denkens kommt besonders in seinen gesellschafts- und erziehungstheoretischen Ansätzen zum Tragen, die immer auch auf seine frühen Arbeiten zu einer materialistischen Sozialpsychologie verweisen.

Mein Interesse an der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule, die seit 1930 im Institut für Sozialforschung, unter Horkheimer als seinem Direktor, entwickelt wurde, richtete sich in den letzten Jahren zunehmend auf das erste Jahrzehnt der Institutsarbeit - und dabei besonders auf den Frommschen Beitrag. Es ist nur wenig bekannt, daß Fromm in den dreißiger Jahren als festangestellter Mitarbeiter Horkheimers die frühe Kritische Theorie in ihrer interdisziplinären und materialistischen Grundkonzeption entscheidend beeinflusst hat. Mit dem Ausscheiden Fromms aus dem Institut für Sozialforschung veränderte sich nicht nur die Konzeption der Kritischen Theorie nachhaltig, sondern Fromm bewahrte auch wesentliche Teile des interdisziplinär-materialistischen Programms der frühen Kritischen Theorie und setzte es modifiziert fort. Allerdings hat es zwischen Fromm und Horkheimer keine persönlichen oder wissenschaftlichen Berührungspunkte mehr gegeben. Weder Fromm noch Horkheimer haben später jemals eine vergleichende Diskussion geführt, ihre Positionen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht oder gar ihre Ansätze auf Anschlußfähigkeit befragt. Die einzige nennenswerte Diskussion war die Mitte der 50er Jahre in der Zeitschrift *Dissent* zwischen Marcuse und Fromm stattfindende, die allerdings von vornherein unter dem Ressentiment unvereinbarer Positionen stand.

Neben der Verbindung mit der frühen Kritischen Theorie gibt es bei Fromm eine Reihe von (teils verborgenen) Affinitäten und Bezügen zu anderen soziologisch-sozialkritischen Ansätzen, deren Stellenwert ich aufzeigen werde. Der

Hauptschwerpunkt liegt jedoch in einer Rekonstruktion und Diskussion der erziehungssoziologisch und pädagogisch relevanten Teile des Werkes von Fromm. Diese sind im wesentlichen gegeben mit der die materialistische Soziologie und Psychoanalyse verbindenden Analytischen Sozialpsychologie und deren ausdifferenzierten Theorieperspektiven: der anthropologischen zur „Natur des Menschen“, der kulturalistischen zur „Revision der Psychoanalyse“, der sozialcharakterologischen zum „Gesellschafts-Charakter“ und der visionären Perspektive zur „produktiven Persönlichkeit“. Über diese Perspektiven wird der sozialwissenschaftliche Gehalt des Frommschen Denkens für eine interessierte Fachöffentlichkeit erschlossen.

Mit den vorangehenden Bemerkungen sind Ansatz und Ziel der Studie kurz benannt. So bleibt mir nur noch die angenehme Pflicht, all denen zu danken, die mich freundschaftlich oder kollegial unterstützt haben, sei es durch Zuspruch oder Diskussion, durch Briefwechsel oder Beratung. Zuallererst sind zu nennen die Dortmunder Kollegen: PD Dr. Werner Habel, Prof. Dr. Ferdinand W. Menne und Prof. Dr. Konrad Pfaff. Diskutiert habe ich auch mit den Kollegen im Arbeitskreis „Erich Fromm und die Kritische Theorie“, von denen Dr. Helmut Johach, Dr. Erich Klein-Landskron und Dr. Helmut Wehr genannt seien. In einem Briefwechsel haben mir u.a. Dr. Wolfgang Bonß, Dr. Rainer Funk, Prof. Dr. Gerhard Kleining, Dr. Michael Maccoby, Prof. Dr. Adam Schaff, Dr. Gunzelin Schmid Noerr, Prof. Dr. Alfred Schmidt, Prof. Dr. Hermann Schweppenhäuser und Dr. Rolf Wiggershaus durch ihre Kenntnisse und Einschätzungen als Insider geholfen - und mich auch durch ihre Schriften inspiriert -, bestimmte Aspekte des Frommschen Werkes und seiner Rezeption differenziert zu erfassen. Darauf, daß die Verantwortung für die hier vertretenen Thesen und Ansichten allein bei mir liegt, brauche ich nur kurz zu verweisen. Besondere Unterstützung habe ich durch das freundliche Angebot von Dr. Rainer Funk erfahren, im Erich-Fromm-Archiv in Tübingen auch noch nicht katalogisierte Materialien und unveröffentlichte Schriften aus Fromms Nachlaß sichten zu können. Für das Gelingen der Studie am wichtigsten war jedoch, daß meine Frau Beatrix mich liebevoll und solidarisch unterstützt hat und in vielen Gesprächen meinen Blick für die Fragen humanistischer Gesellschaftstheorie und Erziehungskritik geschärft hat.

Schließlich danke ich Prof. Dr. Bernhard Claußen, Prof. Dr. Johannes Neumann und Prof. Dr. Konrad Pfaff für ihre gutachterliche Beteiligung an meinem Habilitationsverfahren sowie Prof. Dr. Friedrich W. Stallberg für seine Mitwirkung als Kommissionsvorsitzender. Die vorliegende Studie wurde als Habilitationsschrift im Fach Soziologie, Fachbereich „Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie“ der Universität Dortmund angenommen. Nach beendetem Habilitationsverfahren im Oktober 1991 habe ich die Schrift für den Druck überarbeitet und gekürzt.

Dortmund, im August 1992

*Burkhard Bierhoff*

## Einleitung

Nach fast 50 Jahren wissenschaftlichen Schaffens hat Erich Fromm ein Gesamtwerk hinterlassen, das in der für ihn charakteristischen multidisziplinären Ausrichtung u.a. soziologische und philosophische, psychoanalytische und erziehungstheoretische Beiträge vereint. In der vorliegenden Studie interessiert das Frommsche Werk hinsichtlich seiner zeitweisen Zugehörigkeit und lebenslangen Nähe zur frühen Kritischen Theorie der Frankfurter Schule.

Die Studie spiegelt den Prozeß einer langjährigen Auseinandersetzung mit dem Frommschen Werk. Das Hauptmotiv lag darin, den in der Kritischen Theorie (und ihrer Rezeption) „vergessenen“ Fromm entsprechend der Bedeutung seines Werkes zu würdigen. Dieses Motiv konnte nicht auf den Frommschen Beitrag zur Kritischen Theorie beschränkt bleiben, sondern schloß die Beachtung der Werke seiner Kontrahenten (neben Horkheimer und Adorno insbesondere Marcuse) mit ein. Als erkenntnisleitendes Interesse bildete sich zunehmend die Fragestellung nach dem gesellschaftswissenschaftlich bedeutsamen Beitrag Fromms als ein der kritischen Theorielinie zurechenbarer Psychoanalytiker, Soziologe und Sozialphilosoph heraus, das schließlich auf die Frage seines (auch impliziten) Beitrags zu einer Soziologie der Erziehung zugespitzt wurde. Ziel war stets, den Frommschen Ansatz möglichst werkgetreu zu rezipieren, ohne ihm abwertend oder apologetisch gegenüberzutreten. Dabei stellte sich die folgende Rezeptionsschwierigkeit ein: das Frommsche Gesamtwerk erweist sich einer vereinfachenden Interpretation gegenüber als widerständig. Gerade wenn man sich ihm von einer Position nähert, die von der Kritischen Theorie geprägt ist (wie im Falle des Verfassers), und wenn man die wechselseitig gebrauchten Argumente nicht vorschnell übernimmt, sondern prüft, gelangt man in den Bereich der Theoriekonstruktionen, in dem es nicht vorschnell um die Frage gehen kann, wer denn recht habe oder über das „bessere“ Argument verfüge. Ebenso wie die von Marcuse vorgelegten Arbeiten erweist sich das Frommsche Werk als nicht einfach strukturiert. In einem Zeitraum von fast fünf Jahrzehnten entstanden, bietet es ein Geflecht von verschiedenartigen Themen, die zumeist eng miteinander verknüpft sind. Der Rezipient sieht sich des öfteren in der Lage, um des Verständnisses willen von einem Thema zum anderen zu gleiten, Verknüpfungen nach-zuvollziehen, Äußerungen Fromms im Gesamtkontext zu überprüfen und abzugleichen etc. Ein punktueller Zugriff auf einzelne Texte Fromms oder Einzelaussagen erscheint kaum möglich, da sich viele dieser Einzelaussagen im Gesamtwerk kombinieren und relativieren.

Die vorliegende Studie ist der spezifische erziehungstheoretisch relevante Teil der langjährigen Auseinandersetzung des Verfassers mit dem Frommschen Gei



samtwerk. Die anderen Teile über die Rezeption des Frommschen Werkes in den Sozialwissenschaften, über die Analytische Sozialpsychologie und Sozialcharakterologie Fromms, seine Erkenntnistheorie und sein (teils „visionäres“) Wissenschaftskonzept sowie seinen systemtheoretischen Ansatz sind genauso wenig aufgenommen wie eine von der Position Fromms aus geführte Auseinandersetzung mit den Ansätzen von Habermas und Luhmann, von Maturana und Varela; ihre Veröffentlichung ist jedoch demnächst beabsichtigt. Die Studie bezieht sich auf den Frommschen Beitrag zur Kritischen Theorie in der Gestalt der *Analytischen Sozialpsychologie* und auf dessen erziehungssoziologische Relevanz. In drei Kapiteln wird der Frommsche Beitrag untersucht: zum einen unter der Fragestellung, was Fromm zur Kritischen Theorie beigetragen hat, zum anderen unter der Fragestellung, welche Bedeutung dem Kulturismus-Streit zukommt; schließlich wird der Beitrag Fromms für eine Kritische Erziehungstheorie untersucht.

Der Frommsche Ansatz wird als „kulturalistisch“ beschrieben (was unter diesem Etikett zu verstehen ist, wird in der Einleitung zu Kap. II verdeutlicht). Dieser „Kulturalismus“ läßt sich zumindest aus der Perspektive dreier Fachgebiete hinterfragen: zum einen der Kulturanthropologie, zum anderen der Wissenssoziologie und Ideologiekritik und schließlich innerhalb des Kontextes, in dem Fromm seinen Ansatz begründet hat: der frühen Kritischen Theorie. In der vorliegenden Studie wird weder das erste noch das zweite versucht; das Anliegen ist grundsätzlicher Art: der Verfasser nimmt sich die Rezeption des Frommschen Werkes vorwiegend aus seinem Entstehungszusammenhang der frühen Kritischen Theorie vor und stellt sich der Frage nach der heutigen Bedeutung und Aktualität dieses Ansatzes für die Soziologie und Erziehungstheorie.

Anhand mehrerer neueren Arbeiten (Bierhoff, 1985; Erich Fromm und die Pädagogik, 1987; Huygen, 1987; Johach, 1986; Klein, 1987; Tauscher, 1986) zeigt Bernhard Claßen (1989) auf, worin der pädagogische Gehalt des Frommschen Werkes besteht. Es ist der „sozialpsychologische Kerngehalt der Frommschen Schriften“, der den „nahezu übereinstimmend gewählten Fokus“ bildet und in dem vermutlich auch das größte Anregungspotential für einen Ansatz Kritischer Pädagogik nach Erich Fromm zu sehen ist (vgl. Claßen, 1989, S. 10). Insofern Fromm erziehungssoziologische und anthropologische Überlegungen präsentiert, wird er sich für erziehungswissenschaftliche Diskussionszusammenhänge vermutlich als weit ergiebiger erweisen als Horkheimer, Adorno, Marcuse und Habermas. In der erziehungswissenschaftlichen Diskussion hat Fromm erst neuerdings Beachtung gefunden (Claßen, 1989; Erich Fromm und die Pädagogik, 1987; Huygen, 1987; Wehr, 1989). Der von Claßen herausgearbeitete Trend geht dahin, Fromm als Theoretiker der Kritischen Theorie wiederzuentdecken und für erziehungssoziologische und pädagogische Fragestellungen zu nutzen. Unstrittig ist für die genannten Autoren, daß auf der Grundlage des Frommschen Werkes ein Beitrag zur Restrukturierung der dialektischen Position zur Erziehung prinzipiell möglich erscheint; zudem ist zu betonen, daß der

Frommsche Ansatz darüber hinaus auch einen empirisch gehaltvollen Weg zur Analyse von Erziehungsprozessen und ihren Folgen eröffnen kann.

So geht es mir in dieser Studie insgesamt darum, Fromms Werk für die soziologische und erziehungstheoretische Diskussion verfügbar zu machen. Einen Vorzug von Fromm - etwa gegenüber seinen Kollegen aus der frühen Kritischen Theorie<sup>1</sup> - sehe ich darin, daß sich mit ihm nicht nur ein kritischer, sondern auch ein konstruktiver oder „positiver“ Ansatz von Erziehung begründen läßt. Fromm hat sich zwar nicht explizit als „Pädagoge“ oder „Erziehungstheoretiker“ mit dem Phänomen Erziehung beschäftigt, sondern im Zusammenhang mit übergeordneten Fragestellungen gesellschaftstheoretischer und sozio-psychoanalytischer Art - dies innerhalb der interdisziplinär-materialistischen Position, wenn er Familie, Charakter, Erziehung und Gesellschaft thematisierte. Seine diesbezüglichen Texte sind über das Gesamtwerk verstreut. Besondere Relevanz haben die Beiträge zu „Individuum und Gesellschaft“, „Charakter“ und „Gesellschafts-Charakter“ sowie zur menschlichen „Produktivität“. Wenn auch im Frommschen Werk die Frage der Erziehung nicht im Sinne einer expliziten Erziehungstheorie verortet ist, so finden sich Begründungszusammenhänge einer Theorie der Erziehung bei Fromm in drei relevanten Argumentationsfiguren: in dem Frommschen Beitrag zur frühen Kritischen Theorie, der Kontroverse mit seinen früheren Institutskollegen und den pädagogischen Implikationen seines kulturalistischen Ansatzes.

Im *ersten* Kapitel geht es darum, wie Fromm innerhalb der Kritischen Theorie und ihrer Rezeption marginalisiert worden ist, im *zweiten* Kapitel stehen die Differenzen zwischen Fromm und seinen ehemaligen Institutskollegen, namentlich Herbert Marcuse, im Mittelpunkt. Beide Kapitel lassen sich aus erziehungstheoretischer Perspektive als eine Untermauerung der Bedeutung des Frommschen Ansatzes für kritische Erziehungssoziologie und Pädagogik verstehen. Bei der im *dritten* Kapitel schließlich gestellten Frage nach der erziehungswissenschaftlichen Relevanz der Beiträge, die Fromm zur Kritischen Theorie und zur Psychoanalyse erbracht hat, ist zu berücksichtigen, daß Fromm von Seiten seiner ehemaligen Institutskollegen ausgegrenzt worden ist. Dies hat zur Folge gehabt, daß - soweit die Kritische Theorie in der Erziehungswissenschaft seit den siebziger Jahren rezipiert worden ist - Fromms Position dabei weitgehend ignoriert wurde, was weder seinem Stellenwert in der frühen Kritischen Theorie noch dem pädagogischen Potential seiner Beiträge entsprach. Während die Kritische Theorie nur global - als Metatheorie für erziehungswissenschaftliche Reflexionen oder als Bezugstheorie für eine sich „negativ“ verstehende Pädagogik - rezipiert wurde, hätte die Frommsche analytische Theorie bereits in früheren Jahren eine Vielzahl objekttheoretischer Fragestellungen und Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Diskussion beisteuern können.

Bezüglich des Frommschen Beitrages zur Kritischen Theorie sieht auch Bernhard Claußen eine Parallele zwischen der Tendenz, Fromm aus der Kritischen Theorie auszugrenzen, und der bislang defizitär gebliebenen Adaption von Erich Fromm in der politikdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Diskussion.

So werden in der Erziehungswissenschaft und der Didaktik der Politischen Bildung wichtige frühere Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung ausgeblendet und nur bestimmte kritische Theoretiker in einer einseitigen Auswahl rezipiert: „Max Horkheimer und Herbert Marcuse, vor allem aber Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas waren und sind bislang die bevorzugten Bezugsautoren für die Kritische Erziehungswissenschaft“ (Claußen, 1989, S. 9).

Damit steht die an der Kritischen Theorie orientierte Erziehungssoziologie bezüglich des Frommschen Werkes am Anfang ihrer Bemühungen. Mit der vorliegenden Studie wird der erste Versuch unternommen, das Frommsche Werk - soweit es der Kritischen Theorie zugeordnet werden kann und in der Auseinandersetzung mit ihr entstanden ist - auf seinen erziehungssoziologischen Gehalt hin auszuleuchten.

# I. Fromm und die frühe Kritische Theorie

## I. Einleitung: Fromm als Mitarbeiter im Institut für Sozialforschung

Fromm wurde 1930 - nachdem er ein Jahr zuvor bereits Dozent am Süddeutschen Institut für Psychoanalyse in Frankfurt a.M. geworden war - auch Mitarbeiter am *Institut für Sozialforschung* bei Max Horkheimer. Ihm kam die Aufgabe zu, im Rahmen des frühen Programms der Kritischen Theorie (dem heute sogenannten „interdisziplinären Materialismus“; vgl. Dubiel, 1978) als Fachmann für Psychoanalyse theoretische Beiträge zur Basis-Überbau-Problematik zu leisten, indem er psychoanalytische Theoreme im Kontext des historischen Materialismus reformulierte und im Sinne des Horkheimerschen Konzepts einer auch empirisch gestützten „Theorie des historischen Verlaufs der gegenwärtigen Epoche“ (Horkheimer, 1932, S. III) für die empirische Forschung aufbereitete.

Dabei wurde Horkheimers Grundidee einer interdisziplinär angelegten materialistischen Theorie und Forschung unter der Vorherrschaft der Philosophie in den dreißiger Jahren von Fromm in seinem - im übrigen empiriefähigen - Ansatz der Analytischen Sozialpsychologie konkretisiert. Er arbeitete in der Funktion eines Forschungsdirektors federführend an den empirischen Studien des Instituts, der *Arbeiter-/Angestellten-Enquete* (begonnen 1929; zunächst unpubliziert 1936) und den *Studien über Autorität und Familie* (publiziert 1936). Nach neueren Untersuchungen (Jay, 1976; Bonß, 1980, 1982a; Wiggershaus, 1986) gilt Fromm als der neben Horkheimer wichtigste Mitarbeiter des Instituts bis in die Zeit der Emigration.

Im Institut wurde auf Anregung Horkheimers ein fruchtbares Wissenschaftsprogramm entwickelt, dessen Kontinuität und erfolgreiche Durchführung jedoch durch die erzwungene Emigration und die eher geringe empirische Kompetenz von Horkheimer und Fromm behindert wurde. Es gelangte über ein realisiertes Rumpfprogramm nicht hinaus und blieb Aporien verhaftet (vgl. Wiggershaus, 1986, S. 173, 178, 201).

Fromm war dem Institut als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung in seiner Funktion als Forschungsdirektor bis 1939 verbunden geblieben. Sein Ausscheiden hing mit der von ihm betriebenen Revision der Psychoanalyse zusammen, die Horkheimer unter dem Einfluß Adornos nicht teilen mochte; ein anderer Grund lag - von Seiten Fromms - darin, daß Horkheimer nur wenig Bereitschaft zeigte, die *Arbeiter-/Angestellten-Enquete* zu veröffentlichen. Wenn auch die Trennung Fromms vom Institut ohnehin nur eine Frage der Zeit gewesen wäre, so leitete der von Horkheimer - im Gespann mit Pollock - praktizierte Stil der Institutsführung und Unterrichtung der Mitarbeiter (vgl. Wiggershaus, 1986, S.

294) doch den endgültigen Bruch zwischen Fromm und Horkheimer ein. Fromm verließ mit einer Abfindung, die ihm als auf Lebenszeit angestelltem Institutsmitglied von Rechts wegen zustand und auf die er nicht zu verzichten bereit war, das Institut und schloß sich stärker einem Kreis von Psychoanalytikern an, mit dem er zuvor schon kooperiert hatte. Insgesamt waren die dreißiger Jahre für Fromm ein wissenschaftlich fruchtbares Jahrzehnt, das aber auch von gravierenden Problemen und Veränderungen, Krankheit und Emigration, geprägt war (zur Biographie Fromms vgl. Funk, 1983).

## **2. Kritische Theorie als „interdisziplinärer Materialismus“**

Die Geschichte der Kritischen Theorie ist in mehreren Arbeiten untersucht worden (Jay, 1976; Dubiel, 1978; Söllner, 1979; Bonß/Schindler, 1982; Wiggershaus, 1986). Um den Frommschen Beitrag zu dieser Theorie genauer einschätzen zu können, ist es notwendig, die Geschichte der Kritischen Theorie kurz zu rekapitulieren.

Eine pragmatisch sinnvolle Unterscheidung nach mehreren Entwicklungsphasen der Kritischen Theorie in der Arbeit des Instituts für Sozialforschung ist von Helmut Dubiel sowie Wolfgang Bonß und Norbert Schindler getroffen worden. Seitdem können *drei Phasen* in der Entwicklung des theoretischen Programms unterschieden werden, die nicht kontinuierlich auseinander erwachsen, sondern im Sinne von Neuansätzen in Erscheinung getreten sind (vgl. hierzu: Dubiel, 1978, S. 24; Bonß/Schindler, 1982, S. 52ff.; Bonß 1982a, S. 374ff.).

Entsprechend kann die Kritische Theorie der Frankfurter Schule - „Kritische Theorie“ ist hier im weitesten Sinne als Gesamtetikett für die Arbeit des Instituts für Sozialforschung gemeint - grob in folgende Entwicklungsphasen unterteilt werden: Die frühe Kritische Theorie von 1930-1937 läßt sich als Phase des „interdisziplinären Materialismus“ bezeichnen. Darauf folgt die „eigentliche“ oder „Kritische Theorie“ (im engeren Sinne) bis etwa 1940. Die daran anschließende Phase steht unter dem Thema der „Kritik der instrumentellen Vernunft“ und läßt sich auch mit diesem Schlagwort umschreiben. Da Fromm dem Institut im wesentlichen nur in der Phase des „interdisziplinären Materialismus“ zugehörte, soll im folgenden die Kritische Theorie nicht umfassend, sondern nur bezogen auf den frühen interdisziplinär-materialistischen Ansatz dargestellt werden.

Mit seinem Konzept des „interdisziplinären Materialismus“, wie man es heute bezeichnet, wollte Horkheimer unter der Vorherrschaft der Philosophie und unter Einschließung fachwissenschaftlicher Empirie einen materialistischen geschichtsphilosophischen Forschungsansatz begründen. Das von ihm und seinen Mitarbeitern vertretene Programm einer interdisziplinären materialistischen Theorie sollte von der Philosophie angeleitet und integriert werden, um so die Zerfaserung der Sozialwissenschaften in einzelne voneinander isolierte Disziplinen zu vermeiden.

## II. Der Kulturismus-Revisionismus-Streit

### 1. Einleitung

Mitte der 50er Jahre wurde in der Zeitschrift *Dissent* zwischen Erich Fromm und Herbert Marcuse eine Kontroverse geführt, die als *Kulturismus-Revisionismus-Streit* bekannt geworden ist. Gegenstand dieser Kontroverse war die Revision der Psychoanalyse, wie Fromm sie bereits vor seinem Ausscheiden aus dem Kreis um Horkheimer zu formulieren begonnen hatte. Die Kontroverse läßt sich als ein wichtiges psychoanalytisches und soziologisches Dokument bewerten, das über die Grenzen der Kritischen Theorie hinaus Relevanz beanspruchen kann und gleichermaßen für Soziologie, Psychoanalyse und Pädagogik Implikationen enthält.

Erich Fromms Beitrag zur frühen Kritischen Theorie der Frankfurter Schule und zur Soziologie ist unter dem Etikett der *Analytischen Sozialpsychologie* und des *Kulturalismus* bekannt geworden. Während die erste Bezeichnung seinen gleichsam „offiziellen“ und anerkannten Beitrag zur Kritischen Theorie bezeichnet, ist die zweite eine aus der Distanz zur Kritischen Theorie gewählte. Zunächst war es Clara Thompson (1952), die Fromm der *kulturalistischen* Richtung in der Psychoanalyse zuordnete.

Es gibt verschiedene Bedeutungen im Begriffsgebrauch von „Kulturalismus“. Während Thompson diesen Begriff als einen beschreibenden benutzt, gibt es auch einen desavouierenden Gebrauch, der mit dem Vorwurf der Einseitigkeit hinsichtlich der Betonung kultureller Faktoren auf Kosten triebbiologischer, ökonomischer, technologischer und politischer Faktoren verbunden ist. In der vorliegenden Studie wird „Kulturalismus“ im Sinne Thompsons zunächst als ein deskriptiver Sammelbegriff für die Ansätze der kulturalistischen Schule<sup>1</sup> benutzt. Das Attribut „kritisch“ ist in Abgrenzung zu dem bei Görlich u.a. (1980) anzutreffenden abwertenden Begriffsgebrauch gemeint; Görlich u.a. sprechen ja von dem Kulturismus-Revisionismus-Streit und bezeichnen - in Abgrenzung zu ihrem eigenen Verständnis, das sie für gesellschaftskritisch halten - Fromms Ansatz abwertend als kulturistisch und revisionistisch.

Auf eine mit der für die soziologisch relevanten Teile des Frommschen Werkes gewählte Bezeichnung „kritisch-kulturalistisch“ verbundene Schwierigkeit ist indessen hinzuweisen. Fromm lehnte die Bezeichnung „kulturelle Schule“ entschieden ab.<sup>2</sup> Es ist eine gute Gepflogenheit, einen Autor nicht mit einem Etikett zu versehen, das dieser selbst für falsch oder unzutreffend hält. Zumindest bedarf ein solches Vorgehen der Begründung. Wenn ich also an der Bezeichnung „kulturalistisch“ festhalte, so deshalb, weil alle anderen Begriffe wie „sozialpsycho-

logisch“, „soziopschoanalytisch“ und „sozio-biologisch“ bereits mit festen Bedeutungen belegt sind,<sup>3</sup> so daß deren Verwendung für die Charakterisierung des Frommschen Ansatzes gravierendere Mißverständnisse produzieren würde als die Bezeichnung „kritisch-kulturalistisch“. Aus soziologischer Sicht erscheint mir insbesondere die kulturtheoretische Thematik im Frommschen Denken hervorhebenswert, die ihren Ausgang von der Frage der Vermittlungen zwischen Basis und Überbau nahm sowie eine gewisse Nähe zu der amerikanischen Kulturanthropologie aufweist.<sup>4</sup>

Der paradigmatische Kern des Frommschen Kulturalismus ist mit der Analytischen Sozialpsychologie gegeben, die in die Materialismus-Orientierung der frühen Kritischen Theorie eingebettet war. Die Analytische Sozialpsychologie hatte die eine Dimension in der charakterologisch orientierten Subjekttheorie, die andere in der soziopschoanalytischen Gesellschaftstheorie. Die Verklammerung dieser beiden Theorien war mit dem Frommschen Theorem des Gesellschafts-Charakters gegeben. Jedoch stand in dem Streit zwischen Marcuse und Fromm weder dieses Theorem noch die Frage der Erkenntnisleistung des Frommschen Ansatzes im Zentrum der Auseinandersetzungen, sondern die Frage nach der Bedeutung der Freudschen Psychoanalyse für eine kritische Theorie der Gesellschaft. Fromm war wegen seiner Revision der Psychoanalyse bei seinen ehemaligen Kollegen aus dem *Institut* umstritten geblieben.

Seinen Ausgangspunkt findet der Kulturismus-Revisionismus-Streit in den frühen Arbeiten Fromms zur Sozialpsychologie (1929a, 1930a, 1931b, 1932a, 1932b, 1935a) sowie den nach der Trennung vom *Institut* erschienenen Monographien (1941a, 1947a). Neben den eigentlichen Beiträgen zum Streit (Marcuses und Fromms Beiträge in der Zeitschrift *Dissent*: Marcuse, 1955 [dt. in: 1978], 1956; Fromm, 1955b, 1956b) sind weitere wichtige Dokumente mit Horkheimers und Adornos Beiträgen gegeben (Horkheimer, 1950a; Adorno, 1952, 1955, 1966), den Arbeiten von Jacoby (1978), Görlich u.a. (1980), Rickert (1986) und Görlich (1988).<sup>5</sup> In zwei im Nachlaß aufgefundenen und postum veröffentlichten Manuskripten (ul968, ul969a; in: 1990b) hat sich Fromm eingehend mit der Position Marcuses auseinandergesetzt.

Was die Kritische Theorie betrifft, so zeigt die Auseinandersetzung zwischen Fromm und Marcuse die späten Folgen eines institutsinternen Streits um die Bedeutung und Aufgabe der Psychoanalyse in einer Kritischen Theorie der Gesellschaft. Ende der 30er Jahre gab es einen bislang noch wenig beachteten „Bruch“ in den theoretischen Bemühungen des *Instituts für Sozialforschung*, der personell festgemacht werden kann an dem vollen Eintritt Adornos in den Mitarbeiterkreis Horkheimers [1938] und dem Ausscheiden Fromms aus demselben [1939]. Streitpunkt war das Konzept der Psychoanalyse als kritische Sozialwissenschaft. Sollte es sich der Freudschen Orthodoxie des Theorems der Triebstruktur (Libidotheorie, Ödipus-Komplex, Todestrieb) unterordnen oder durfte es sich einer veränderten Sichtweise anpassen, die Freudsche Einsichten anzweifelte, kritisierte und revidierte, die zuvor als zentral erachtet worden waren?

Wahrscheinlich läßt sich der Kulturismus-Revisionismus-Streit zutreffend, wie

### III. Erziehungssoziologische Implikationen des Frommschen Kulturalismus

#### 1. Einleitung

Fromm ist in der neueren Kritischen Theorie und Erziehungswissenschaft, im Vergleich zu anderen Theoretikern wie Adorno, Horkheimer und Habermas, bislang nur wenig rezipiert worden. Das mag daran liegen, daß er seine geistige Heimat weder in der vom Kulturpessimismus infizierten Kritischen Theorie noch in der von Positivismen durchdrungenen Praxis des etablierten Wissenschaftsbetriebs finden konnte und folglich in der für die akademische Wissensrezeption indifferenten Randzone verblieb. Sein Werk enthält jedoch, wie in diesem Kapitel gezeigt werden soll, fruchtbare Ansätze für eine kritische und praktische Erziehungstheorie, die über die „Negative Pädagogik“ (vgl. Gruschka, 1988, S. 32ff.), wie sie von Ausführungen Adornos und Horkheimers angeregt wurde, weit hinausgeht.

Dem Denken Fromms sind genuin erziehungssoziologische Perspektiven inhärent, wie sie bereits in den 20er und 30er Jahren vertreten wurden. So steht der Frommsche Ansatz, von seiner normativen Ausrichtung und erkenntniskritischen Haltung her gesehen, in Verwandtschaft zu den erziehungssoziologischen Ansätzen von Karl Mannheim und Theodor Geiger. Bezüglich der soziologischen Funktionsbestimmung von Erziehung finden sich Gemeinsamkeiten mit Emile Durkheim. Hingegen ist er weit entfernt von den empirisch orientierten „positivistischen“ Ansätzen derjenigen Erziehungssoziologen, die sich von Erziehungskritik und erziehungspraktischer Orientierung distanzieren und disziplinäres Schubladendenken betreiben (zu den Merkmalen und Folgen dieses Denkens vgl. etwa: Brinkmann, 1986, S. 25ff.).

Die Entwürfe einer Soziologie der Erziehung von Theodor Geiger und insbesondere Karl Mannheim - mögen sie auch heute außerhalb des durch den deduktiven Empirismus etablierten Wissenschaftsbegriffs stehen - erweisen sich als unvermindert fruchtbar für eine Zusammenführung von pädagogischen und soziologischen Fragestellungen und Denkleistungen, wie sie auch der Auffassung von Erich Fromm entspricht.

Die in diesem Band vertretene erziehungssoziologische Position bewegt sich - darin dem Ansatz Mannheims vergleichbar - über ein restriktives, positivistisch verengtes Wissenschaftsverständnis hinaus. In diesem Sinne versteht sich die hier vorgelegte spezielle Studie zur Erziehungssoziologie implizit auch als Beitrag zur Wiederbelebung der frühen Erziehungssoziologie, für die Theodor Geiger



und Karl Mannheim stehen. Es liegt jedoch außerhalb der Intention des Verfassers, eine diesbezügliche historisch-erziehungssoziologische Kontextualisierung zu leisten oder die Bedeutung von Geiger und Mannheim in der aktuellen erziehungssoziologischen Diskussion neu zu gewichten (vgl. aber: Brinkmann, 1986; Klassiker der Erziehungssoziologie, 1987). Vielmehr ist die Studie in strenger thematischer Eingrenzung dem Denken Fromms gewidmet, und dieses wird auf sein soziologisch-erziehungstheoretisches Potential hin befragt. Da die Entstehung der Frommschen Position mit der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule untrennbar verbunden ist, werden andere theoretische Bezüge nicht ausdrücklich angesprochen - auch wenn die Affinität zwischen Mannheim und Fromm hinsichtlich der Richtung erziehungssoziologischer Bemühungen erkennbar größer ist als zwischen Horkheimer und Fromm.<sup>1</sup> Des Weiteren muß der sozialisations- und erziehungssoziologische Ansatz von Klaus Hurrelmann Erwähnung finden, der in Abgrenzung zu biologistischen, mechanistischen und objektivistischen Konzeptionen eine revidierte subjekttheoretische Perspektive entfaltet, die mit der Fromms vereinbar erscheint.<sup>2</sup>

Die erziehungssoziologischen Implikationen des Frommschen Werkes betreffen mehrere Problemdimensionen: (1) den Nachweis des in Erziehungs- und Sozialisationsprozessen entstehenden gesellschaftsdeterminierten „Charakters“; (2) die humanistische Alternative der „produktiven Persönlichkeit“; (3) die gesellschaftliche Verhinderung von menschlicher „Produktivität“.<sup>3</sup>

Da Fromm keinen expliziten Beitrag zu einer - wie sie sich bezeichnen ließe - „Analytischen Erziehungstheorie“ geleistet hat, ist vom Fromm-Rezipienten selbst die in seinem Werk angelegte Spannung von Gesellschafts-Charakter und Produktivität für pädagogisches und erziehungssoziologisches Denken fruchtbar zu machen.

Diesbezüglich finden sich im Frommschen Werk drei relevante Begründungszusammenhänge, die für entsprechende erziehungssoziologische Diskussionen ausgewertet werden können: (1) ein analytisch-erziehungssoziologischer Ansatz, der auf dem Theorem des Gesellschafts-Charakters gründet und das durch Erziehung vermittelte Zusammenbestehen von Mensch und Gesellschaft untersucht, (2) ein visionärer (kontrafaktisch orientierter) Ansatz, der als anthropologisch orientiert beschrieben werden kann und eine Theorie der (menschlichen) Produktivität einschließt, sowie (3) ein kultur- und erziehungskritischer Ansatz, der die traumatisierende Dimension des Erziehungsgeschehens aufdeckt.

Unter analytisch-erziehungssoziologischem Aspekt liegt die Fruchtbarkeit des Frommschen Ansatzes in seinen Ausführungen zum *Gesellschafts-Charakter*, mit dem er bekannte Probleme in eine konzeptuelle Struktur bringt, dabei allerdings über die Leistungen anderer Begriffsbildungen hinausgeht. Sein Theorem des Gesellschafts-Charakters erweist sich als umfassender als andere Begriffsbildungen (wie z.B. „Habitus“ oder „Rollenstruktur“). Doch ist mit dem „Gesellschafts-Charakter“ nur der eine Bezugspunkt gegeben. Der andere liegt in dem von Fromm postulierten „produktiven Ideal“, das in der anthropologischen Dimension verortet ist und den normativ-praktischen Aspekt repräsentiert. Dieser ist oft

## Nachbemerkung

In der vorliegenden Studie konnte gezeigt werden, daß der Beitrag Fromms zur Kritischen Theorie der Gesellschaft und der Erziehung in zweifacher Hinsicht bisher zu wenig berücksichtigt worden ist. Zum einen ist Fromm innerhalb der Kritischen Theorie ab Ende der 30er Jahre als „Dissident“ praktisch nicht mehr rezipiert worden; zum anderen hat Fromm innerhalb der Diskussionen zum Verhältnis von Kritischer Theorie und Pädagogik jahrzehntelang keine Beachtung gefunden, obwohl sein Ansatz ein konstruktives Potential für erziehungstheoretisch relevante Fragestellungen in sich birgt. Die gesellschafts- und wissenschaftspolitische Situation in der Bundesrepublik war der Rezeption der Kritischen Theorie jedoch kaum förderlich.<sup>1</sup> Hinzu kommen theorieimmanente Barrieren. Daß Fromm lange Jahre im Kontext der Kritischen Theorie - und diesbezüglich auch in der kritischen Erziehungswissenschaft - nur wenig rezipiert worden ist, hängt nicht nur mit den Umständen seines Ausscheidens aus dem Institut von Horkheimer zusammen, sondern auch damit, daß sich die Rezeptionsweise des Frommschen Werkes sehr stark an die anthropologiefindliche (mindestens anthropologieskeptische) Attitüde der Kritischen Theorie anlehnte, ohne sich mit der Frage der Notwendigkeit von Anthropologie auseinanderzusetzen. So kam es dazu, daß im Rahmen der Rezeption der Kritischen Theorie durch die Erziehungswissenschaft das Frommsche Werk kaum eine Berücksichtigung fand, obwohl - allen auf die Kritische Theorie gerichteten Rezeptionsbemühungen der Erziehungswissenschaftler zum Trotz - gerade der Frommsche Beitrag über das erziehungstheoretisch relevante „produktive Ideal“ einen objekttheoretischen Bezug zu erziehungstheoretischen Fragen darbot und darin die Ansätze von Adorno, Horkheimer, Marcuse und Habermas deutlich zu übertreffen scheint.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sollen im folgenden Ziel, Aufbau und Ertrag der vorliegenden Studie in einer Zusammenschau erläutert werden. Der erste Teil diente der wissenschaftssystematischen und sozialbiographischen Verortung des Frommschen Ansatzes in der frühen Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. Die erziehungssoziologische Dimension ist bereits hier zu erkennen: Erziehung wird als gesellschaftsdeterminiert gefaßt, die Familie als „Agentur der Gesellschaft“ beschrieben, als Umschlagplatz für die gesellschaftlichen Notwendigkeiten und Funktionserfordernisse, die - das ist die Besonderheit des Frommschen Ansatzes - als charakterologisch kodiert betrachtet werden.

Im zweiten Teil ging es um den Streit zwischen Marcuse und Fromm, in dem die Frage im Mittelpunkt stand, ob aus erkenntnis- und gesellschaftskritischen Gründen der Triebheuristik oder dem Kulturalismus der Vorzug zu geben sei. Läßt sich der Mensch mit dem Konzept der Triebstruktur, wie es Sigmund

Freud formuliert hat, hinreichend beschreiben oder ist der Denkfigur des Kulturalismus, der kulturelle und interaktionale Faktoren betont, der Vorzug zu geben? Sind die Bedingungen und Folgen von Erziehung mit einem Triebkonzept oder mit einem Konzept der zwischenmenschlichen Beziehungen zutreffender zu beschreiben?<sup>2</sup> Die Debatte zwischen Marcuse und Fromm enthielt eine Reihe von erziehungssoziologischen und pädagogischen Implikationen, die im dritten Teil der Arbeit aufgearbeitet wurden. Als wichtig erwiesen sich insbesondere Fromms soziologische Beiträge, namentlich seine Konzeption des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft und sein Theorem des Gesellschafts-Charakters, sowie ein dritter, erziehungsphilosophisch relevanter Beitrag, der mit seiner Anthropologie und dem „produktiven Ideal“ gegeben ist.

Fromms Analytische Sozialpsychologie und Erziehungstheorie bietet eine Vielzahl von Anregungen auch für aktuelle Diskussionen. Wie dargelegt, birgt der Kulturalismus-Streit für die Erziehungssoziologie einen besonderen Zündstoff, der in der Auseinandersetzung um den psychoanalytischen Triebbegriff liegt. Die Frage, ob der Triebheuristik oder dem Kulturalismus der Vorzug zu geben sei, hat in den letzten Jahren eine zunehmende Aktualität erhalten (vgl. die Auseinandersetzung mit Alice Millers Erziehungskritik); in der kritischen Rezeption der Psychoanalyse ist zudem der Streit, ob die Traumatheorie oder die Triebtheorie vorzuziehen sei, erneut virulent geworden. Dabei ist Fromms Ansatz, sich von der orthodoxen Triebtheorie fortzubewegen und sich an der frühen Trauma- und Verführungstheorie Freuds zu reorientieren, indirekt bestätigt worden.

Mit dem Kulturalismus-Streit war die Frage nach dem Frommschen Menschenbild verbunden, das dieser - gleichsam als Ersatz für die verworfene Triebtheorie Freuds - in Auseinandersetzung mit Anschauungen zur „Natur“ des Menschen und dessen existentiellen Bedürfnissen entwickelt hatte. Hier zeigte sich die radikal humanistische Auffassung Fromms vom Menschen aufs deutlichste.

Das im Zusammenhang mit seiner Charakteranalyse und Identitätstheorie entwickelte Menschenbild belegt, wie fundierend die Prämisse der Lebensdienlichkeit für das humanistische Denken Fromms gewesen ist. Sein Interesse war stets auf die analytische Durchdringung der den Menschen und seinen Charakter bestimmenden gesellschaftlichen Prozesse gerichtet. Dabei war die erste Aufgabe, die er sich als Wissenschaftler stellte, die desillusionierende Kritik, die an Marx und Freud geschult war. Soziale Strukturen wurden von Fromm daraufhin befragt, inwieweit sie der menschlichen Entfaltung Raum geben - dies in ontogenetischer und gattungsgeschichtlicher Hinsicht. In seinem anthropologischen Ansatz deutete er die menschliche Gattungsgeschichte teleologisch von dem Ideal des vollentfalteten Menschen her, ohne jedoch die gesellschaftlichen Barrieren bei der Aufhebung von Entfremdung zu übersehen, so daß er weder Fortschrittsgläubigkeit verkörperte noch eine Fortschrittsmechanik in der Evolution von Mensch und Gesellschaft propagierte. Für eine kritische Erziehungstheorie als besonders relevant erwies sich die im Frommschen Werk angelegte „Spannung“ zwischen dem soziologischen Aufweis des Zusammenhangs von Erziehung und Charakter und der normativ-humanistischen Orientierung an dem „produktiven Ideal“, das

im Frommschen Werk als Lebensziel und somit auch als allgemeines Erziehungsziel dient. Die Frommsche Sozialpsychologie mit ihrer desillusionierenden Kritik und visionären Kraft bleibt dabei in ihrer Relevanz nicht auf die Erziehungssoziologie und Pädagogik beschränkt, sondern bietet den Sozialwissenschaften insgesamt eine Perspektive für die Reflexion ihrer anthropologischen und wissenschaftstheoretischen Hintergrundannahmen.